Einige zigeunerische Rätsel

Autor(en): **Wittich, E.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerisches Archiv für Volkskunde = Archives suisses des traditions populaires**

Band (Jahr): **16 (1912)**

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-111426

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

in den Baum schlugen, der bei dem Backhause steht, wo die Befreiung von den Türken durch die Bäcker erfolgt war. Sie taten es angeblich, um zu zeigen, dass sie die Stelle besucht haben.[1])

Ob die Verschwörer wirklich auch ein Banner geführt haben, wie Tschudi erzählt, ist nicht sicher; wir hätten aber damit eine überraschende Parallele zu dem Saubanner der „Bande vom tollen Leben", welche i. J. 1477 den tumultarischen Zug nach Genf unternahm [2]), nur dass die Walliser Bande eine Hündin, die Zuger eine Sau mit ihren Jungen im Banner geführt hätte.

E. Hoffmann-Krayer.

Einige zigeunerische Rätsel.

Anschliessend an meine Zauberformeln der Zigeuner und die zigeunerischen Sprichwörter und sprichwörtlichen Redensarten und zugleich als Fortsetzung derselben mögen nun einstweilen einige der versprochenen zigeunerischen Rätsel folgen. Es ist bei den Rätseln wie bei den Sprichwörtern, überall sind Bedeutung und Sinn dieselben, wenn auch Form und der verborgene Witz uns auf eine andere Art entgegentritt. Überall sehen wir den einfachen verbreiteten natürlichen Sinn, wo Witz und Kinderphantasie einander die Hände halten, unter dem man eben das Volkstümliche versteht, wie man das im folgenden sieht.

1. Ani Masseskerkehr beschela i mitschigo Tschukel. (Tschieb). In einem Haus von Fleisch sitzt ein sehr böser Hund. (Zunge).

2. Dela i sinali Gachni, gai tschitela lole Jare däläl i Pub. (Burum.) Es giebt eine grüne Henne (Huhn), die legt grüne Eier unter die Erde. (Zwiebel).

3. O Dai tschurela da gurela o Dat chatschela, o Tschawo danterela. (Gast, Jag, Tuw). Die Mutter sticht und schlägt, der Vater brennt, der Sohn beisst (Holz, Feuer, Rauch).

4. Meh dassaua' ani Bani gar,
Meh chatscheraua' ani Jag gar,
Schilaben' da Databen brentscherwau meh gar. (Hibre).

Ich ertrink' im Wasser nicht, Ich verbrenn' im Feuer nicht, Kälte und Hitze kenn' ich nicht. (Schatten).

5. Glano hi här i Gangli,
Ani Maschkaral här i Durtli,
Balel här i Tschenamaskeri,
Ho hi gawa, gamlo Michel? (Baschno.)

Vorne ist es wie ein Kamm, in der Mitte wie ein Fass, hinten wie eine Sichel, was ist es, lieber Michel? (Hahn.)

6. Gitzi Stakerben gärela i Romanotschirklo ani jek Diwes? (Genk, joi da stewela.) Wie viel Schritte macht eine Bachstelze an einem Tag? (Keinen, denn sie hüpft.)

7. Hom meh parto, hom meh tschudo,
Tschalo hom meh gome gar;

[1]) Vgl. Reimann, Deutsche Volksfeste 1839, 235. — [2]) Vgl. Archiv I, 265 und Anm. 2; VIII, 91; ähnliche Banner bei Du Tilliot, La Fête des Foux 1741 (Tafeln).

Parto Brawal hi mer Ber,
Stakere du man, bala gotlaues nina. (Purtapaskero).

Bin ich voll, bin ich leer, satt bin ich doch nimmermehr; voller Winde ist mein Bauch, trittst du mich, so schrei ich auch. (Blasebalg).

8. I Dai beschela ani Sinali, trisela sowalo laker Scherehe da la hi i lolo Stati bre. (Pubiakermori). Eine Mutter sitzt im Grünen, zittert schläfrig mit dem Kopf und hat einen roten Hut auf. (Erdbeere).

9. Galo ani Chec tschitäl meh,
Lolo ani Meraben trisertes meh. (Gartineskero).

Schwarz im Loche lebte ich, Rot im Tode zitterte ich. (Krebs).

10. Man hi but Zochinge ridlo da danteraua, goles naschte danteraues meh. (Burum). Ich habe viele Röcke an und beisse, den ich beissen kann. (Zwiebel).

11. Les towelabes da towelabes ha, da atscheles gome galo, giage här hassles. (Jareskerirada). Es wäscht sich und wäscht sich immerdar, und doch bleibt es schwarz, so wie es war. (Mühlrad).

12. Les hi i barno Plaschda, les hi i lolo Bonetta da i galo Schero. (Mumili). Es hat einen weissen Mantel, eine rote Kappe und einen schwarzen Kopf. (Kerze).

13. Hiles i gali Gurmi, joi chala tschi, joi biela tschi da joi rükerela gome o zello Tem. (Pub). Es ist eine schwarze Kuh; sie isst nichts, sie trinkt nichts und doch ernährt sie das ganze Land. (Erde).

Mühlacker. E. Wittich.

Volkskundliche Notizen. — Petites Notes.

Von volkskundlichem Interesse ist der kürzlich erschienene Jahresbericht der Historisch-antiquarischen Gesellschaft von Graubünden 1910. Schon das Verzeichnis der Neu-Erwerbungen des Rhätischen Museums, dessen Schätze den Besuchern unserer letzten Generalversammlung durch Herrn Dr. F. Jecklin vorgewiesen worden sind, enthält mit seinen bündnerischen Lampen, Kerbschnittarbeiten, Kostümen des Volkstümlichen genug. Besonders beachtenswert ist das grosse „Lichtbrett“ zum Aufhängen zweier Talglichter mit reicher Kerbschnittornamentik v. J. 1652. F. Jecklin veröffentlicht in demselben Bande das Urbar der Propstei St. Jakob im Prätigau v. J. 1514, das namentlich durch seine zahlreichen Flurnamen für uns von Wert ist. Dem Volksliedforscher werden endlich die von Ph. Zinsli publizierten politischen Gedichte aus der Zeit der Bündner-Wirren (1603—1639) willkommen sein, von denen hier zunächst 39 Nummern erschienen sind. Der nächste Jahrgang wird die Fortsetzung bringen.

*

Vom 4.—8. September 1911 tagte in Graz der „Gesamtverein der deutschen Geschichts- und Altertumsvereine“. In deren V. Abteilung (Volkskunde) wurden folgende Vorträge gehalten: 1. Dr. Ritter von Geramb: „Erzherzog Johanns Bedeutung für die Volkskunde“, 2. Prof.